

# Aberwitzige Show mit Musik, Theater und Slapstick

Igudesman und Joo mit „Play it Again“  
beim Schwäbischen Musikfrühling

Von Gerhard Trüg

OCHSENHAUSEN - Gleich am Anfang der Show „Play it Again“ beim Schwäbischen Frühling war klar, dass man auf Außergewöhnliches gefasst sein musste: Anstatt ins Programm einzuführen, verließen die beiden Protagonisten, Aleksey Igudesman (Violine) und Hyung-ki Joo (Klavier) nach „Hello“- und „Thank you“-Rufen sofort wieder die Bühne, um gleich darauf wieder zu erscheinen und dasselbe Spiel von vorne zu beginnen, bis Igudesman dann stammelte: „It is a dream for us to play in äh, äh Ochsenhausen.“

Ein Traum für Joo schien „Maria“ aus der West-Side-Story zu sein, denn gleich legten sie mit „I like to be in America“ und „Tonight“ los, brachen aber sofort wieder ab und verließen abrupt die Bühne, um gleich darauf in neuem Outfit zu erscheinen. Joo mit langem Priestermantel à la Franz Liszt und Igudesman mit rotem Torero-Hemd. Er erzählte in spanisch-deutschem Kauderwelsch etwas von Johann Sebastian Bacho, von dem gleich das erste Präludium aus dem wohltemperierten Klavier erklang, mit der rührseligen Geigenmelodie von Charles Gounod, bis der Geiger angeherrscht wurde mehr „religioso“ zu spielen, was dieser in bester Slapstick-Manier vollführte, indem er auf die Knie sank, wieder zur Ordnung gerufen wurde und das Ganze in einen argentinischen Tango übergang, bei dem der Geiger extreme Tangoschritte zu seinem Spiel vollführte.

Wieder Licht-, Szenen- und Kostümwechsel, diesmal in T-Shirts mit Hammer und Sichel und russischer Militär-Pelzmütze. Der Pianist gibt zum Stimmen der Geige den Kamerton „a“ an, der Geiger spielt penetrant dazu einen Halbton höher das „b“, bis sich daraus eine skurrile Musik, gepaart mit Wortwitz entwickelte, in deren Verlauf der Pianist

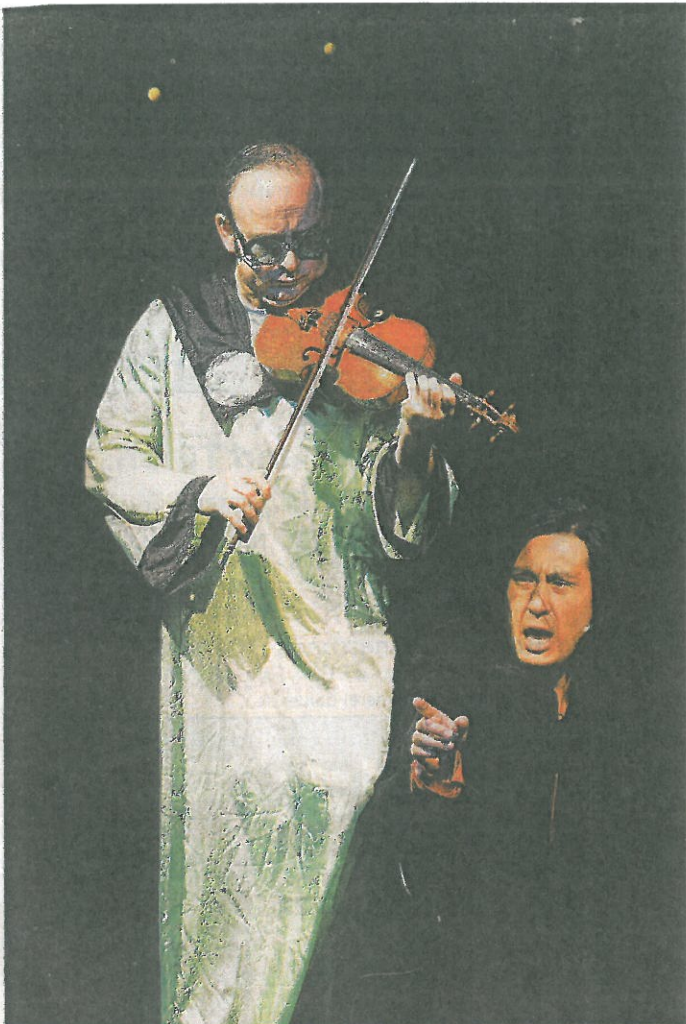
mit geöffneter Hand und den Worten „put in money“, Geld fordert, aber Putin meint.

Gleich darauf parliert Igudesman im Gewand eines Geigenvirtuosen italienisch und die beiden ziehen auf Melodien aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini eine musikalische Show ab, bei der jeder absolut virtuos auf seinem Instrument spielt.

## Frech-frivole Comedy

Das letzte Stück vor der Pause wurde mit dem chinesischen Titel „Song way zu long“ angekündigt, in dessen Verlauf sich eine frech-frivole, aberwitzige Comedy mit Rap und blinkendem Herz auf der Unterhose in bester Rave-Manier entwickelte, bis auf den T-Shirts die Leuchtschrift „Play it again“ erschien, dem Titel der ganzen Show.

In ähnlichem Stil ging es nach der Pause weiter. Grundlage für die vortragenen Stücke war immer bekannte Musik der Weltliteratur. So wurden Gustav Mahlers neun bzw. zehn Sinfonien in einer vierminütigen Zusammenfassung angekündigt, worauf das berühmte „Adagietto“ aus der 5. Sinfonie erklang, das dann natürlich überhöht schmalzig gespielt wurde, nahtlos übergend in einen Song à la Frank Sinatra mit entsprechend schmalziger Überstimme. Alle Showelemente lassen sich gar nicht aufzählen, die bis zum Schluss mit dem Auftritt als Aliens und der Landung auf dem Planeten Uranus zu Ende ging. Das von der hinreißenden Show sichtlich begeisterte Publikum forderte Zugaben, die mit Zitaten aus Mozarts Musik und einem Rezitativ gegeben wurden, das plötzlich in den „Kanon“ von Pachelbel übergang, zu dem das Publikum aufgefordert wurde mitzusingen und zu dessen Grundmelodie Zitate von Bob Marley und den Beatles gespielt wurden, so wie die Musiker das Motto des Abends formulierten: „Using classical music is for free“.



Meister auf ihren Instrumenten, Meister des Klamauks Aleksey Igudesman (Violine) und Hyung-ki Joo (Klavier).

FOTO: STROHMAIER